

"Neu ist für mich ..." Das Tanzprojekt "Die Schöpfung" aus Sicht der Akteure der EVIM Behindertenhilfe



Wir baten die theaterbegeisterten Akteure aus allen Einrichtungen der EVIM Behindertenhilfe um ein persönliches Statement zum Tanzprojekt „Die Schöpfung“, das am 8. Juli im hr-Sendesaal in Frankfurt/M und am 13. Oktober im Kurhaus in Wiesbaden aufgeführt wird.

Das sagen die Akteure aus der Gruppe 1 Wiesbaden, Betreuung durch Frau Monogenis und Herrn Armenta:

Barbara Wenzel: *„Mir macht das Projekt Schöpfung sehr viel Spaß. Dadurch habe ich viel Selbstvertrauen bekommen.“*

Frau B. Hammerbacher: *„Mir gefällt das Projekt Schöpfung sehr gut! Es ist interessant, aufschlussreich und lehrreich.“*

Heidrun Roblick: *„Ich tanze gern in der von Joseph Haydn musikalisch umgesetzten „Schöpfung“ mit. Besonders freue ich mich darüber, bei der Umkreisung der Planeten um die Sonne unsere Erde darstellen zu dürfen, die für mich Standhaftigkeit und Kraft ausstrahlt.“*

Nicole Ruppert: *„An der Schöpfung habe ich Spaß und habe Ausdauer beim Tanzen.“*

Renate Berger: *„Ich finde das Schöpfungsprojekt sehr schön, weil es in der Gruppe Spaß macht, zu üben, Miguel ein guter Lehrer ist und es eine prima Idee ist, Kranke und Gesunde zusammen zu bringen. Ich freue mich darauf, auch als Kranke mal wieder auf einer Bühne zu stehen und bin gespannt auf das Publikum.“*

Frau Ajhar: „Man bekommt Mut, alles zu schaffen. Die Gefühle beim Tanzen tun mir gut. Jeder kann alles. Die schönste Erfahrung war bisher für mich, das alles zu schaffen und ich mich öffnen konnte.“

Herr Damm: „Neu für mich ist, dass man mit Rollstuhlfahrern zusammenarbeitet und ich neue Kontakte bekomme. Das Projekt macht Spaß macht und wir bewegen uns viel. Ich bin gespannt auf die Meinung der Zuschauer und neugierig auf die Bühne und sonstiae Räumlichkeiten.“

Alle sind Teil der Schöpfung und gemeinsam - die Schöpfung. Der Choreograph Miguel Zermeño im Interview für EVIM (V)



Miguel Angel Zermeño zeichnet für die Inszenierung des Tanzprojektes „Die Schöpfung – Gemeinsam neu erleben“ verantwortlich. Anspruchsvoll in den Proben und unermüdlich in seinem Engagement, alle Akteure und Projektbeteiligten zusammenzuführen, bringt der international renommierte Tänzer, Tanzpädagoge und Choreograph das Projekt voran. Es ist quasse Halbzeit von Probenbeginn bis zur Aufführung und Gelegenheit für einige Fragen zum Projekt:

Die ‚Schöpfung‘ beschäftigt Sie in Projekten seit vielen Jahren. Was macht für Sie die Faszination des Werkes aus?

M. Zermeño: Damals wie heute ist die „Erschaffung der Welt“ ein großes Thema. Es betrifft alle Menschen, alle Kulturen und Zivilisationen. Fragen wie „Woher kommen wir?“ „Wer, welche Idee, welcher Geist steht hinter dem, was uns ausmacht“ und nicht zuletzt die Frage „Wohin gehen wir?“ sind Grundfragen der menschlichen Existenz, die sich jede Generation immer wieder neu stellt und auf die sie Antworten finden will. Der große Erfolg des Werkes bei seiner Uraufführung hatte sehr stark auch damit zu tun.

Gott, Religion, Schöpfung – das sind Themen, mit denen wir uns tagtäglich in den Nachrichten konfrontiert sehen. Wie erleben Sie die Auf- und Annahme des klassischen Werkes aus dem Jahre 1798 heute?

M. Zermeño: Haydn war ein religiöser Mensch, aber er war auch ein Freimaurer, wie viele andere Künstler seiner Zeit. Es ging ihm nicht allein darum, biblische Geschichte mit künstlerischen Mitteln zu illustrieren, sondern „mit staunenden Augen das Vertraute“^{*1)} zu bearbeiten. Da sehe ich Parallelen zu uns heute. Die Evolutionstheorie und die biblische Schöpfungsgeschichte schließen sich nicht aus. Der Urknall und das „Es werde Licht“, die Trennung von Gas und Masse, die Konzentration von Energie, die Entstehung von Sternen und Planeten, von Wasser und Atmosphäre, im Wasser das erste Leben, Pflanzen, die Tieren Leben ermöglichten – zu diesen wissenschaftlichen Episoden finden wir in genauer Reihenfolge die Entsprechung in biblischen Texten. Es ist die Evolution, die zu der großen Frage führt: wer bzw. was hat Menschen geschaffen mit ihrer Fähigkeit, zu denken, Schöpfung zu gestalten und zu verändern? Und, mit welchem Impuls?

*1) James M. Keller

Der Mensch als ‚Krone der Schöpfung‘?

M. Zermeño: Ein ganz zentrales Thema aus heutiger Sicht ist für mich der Aspekt der Gleichwertigkeit der Menschen. Und natürlich auch die Frage, was der oft auch als ‚Krone der Schöpfung‘ bezeichnete Mensch mit seiner Verantwortung macht. Wie geht er mit diesem Geschenk um? Natürlich steckt darin auch eine gewisse Kritik; jedoch fernab der Idee, ein ‚Proteststück‘ aus dem Haydn’schen Werk zu machen. Letztendlich geht es doch um die Frage an uns: „Was hinterlassen wir künftigen Generationen?“ und um den Appell an die Nachfolgenden: „Passt auf dieses Geschenk auf! Es ist so verletzlich.“

Wie stringent folgen Sie als Choreograph dem Inhalt des Oratoriums von Haydn?

M. Zermeño: Ich gebe dem Stück keine neue Fassung und verorte es nicht in Krisengebieten unserer Zeit. Das Werk soll grundsätzlich in seiner Geschichte bleiben, aber einige Blicke über das rein Religiöse hinaus entsprechen durchaus dem Bild des Komponisten, der sich als freier Geist anderen Gedanken aufgeschlossen zeigte. Das Thema ist einfach breiter angelegt

Haben Sie ein Beispiel für die interpretatorische Freiheit heute?

M. Zermeño: Der erfundene Engel Juriel (Schauspieler **Juri** Tetzlaff) ist der neugierige, freche Engel, der Mensch und Erde heute beobachtet. Zweifelnd fragt er sich, warum der Schöpfer das so kreiert hat ... ob es nicht ein Fehler gewesen sei? Und Gott sendet ihn zum ersten Tag der Schöpfung, sodass er alles nochmal erleben und kommentieren kann. Mit dieser Idee beginnt unsere Inszenierung.

Die Herausforderung für dieses Projekt ist riesig. Sie führen 300 Mitwirkende, Profis und Amateure, in einem Projekt zusammen. Was ist das Besondere an dieser Inszenierung der ‚Schöpfung‘?

M. Zermeño: An dieser Aufführung beteiligen sich Mitwirkende aus unterschiedlichsten Lebenssituationen, Lebensbezügen und mit unterschiedlichster Lebenserfahrung. Es geht letztendlich um eine Gesellschaft, die jeden auf- und annimmt. Unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft sowie körperlicher und geistiger Voraussetzung. Alle sind Teil der Schöpfung und gemeinsam - die Schöpfung.

Die Ressourcen der Amateurtänzerinnen und -tänzer sind unterschiedlich. Sie stärken sozusagen durch Ihre Arbeit deren Stärken. Worin bestehen diese aus Ihrer Sicht?

M. Zermeño: Diese Frage berührt verschiedene Facetten auf Ebene des Individuums und der Gesellschaft. Das Tanztraining, die Erfahrung des eigenen Körpers mit seinen Begrenzungen und Begabungen verstärkt die physische Wahrnehmung eines jeden Einzelnen. Aus psychologischer Sicht fördert das Training hingegen die Sicherheit, sich zu präsentieren, das Selbstbewusstsein jedes Akteurs und den Stolz auf das, was jeder erreicht: „Ich bin da – ich bin und kann etwas.“

Und auf Ebene der Gesellschaft?

M. Zermeño: Hier verstärkt die choreografische Arbeit das Miteinander. Die Erfahrung von Gemeinschaft, dass *alle* wichtig sind, damit das Projekt gelingt, stärkt die soziale Komponente. Vom Training in einzelnen Gruppen, in Clustern bis hin zur großen gemeinsamen Probe vergewissern sich die Akteure, dass sie als Team ein gemeinsames Ziel haben. Und es ist dies nicht allein die gelingende Choreografie, der ‚Tanz‘, sondern die Gleichwertigkeit der Menschen.

Was genau heißt das?

M. Zermeño: Das Projekt ist ein Mittel, Veränderungen in der Gesellschaft anzustoßen. In ähnlichen Produktionen habe ich nicht selten erlebt, dass die Idee der Vernetzung der Akteure weit über die Aufführung hinausgeht. Die so unterschiedlichen Teilnehmer haben sich wahrgenommen, weil sie anders sind und haben sich darüber als gleichwertig erfahren. Freundschaften sind entstanden, man traf sich in der Freizeit wieder, erkannte sich im Sportverein oder auf Partys. Diese Erfahrung von Gemeinschaft kann Mauern einreißen, die, wie wir alle wissen, Gesellschaften spalten können mit katastrophalen Konsequenzen für die eine und auch die andere Seite.

Woran muss im Tanzprojekt derzeit noch gearbeitet werden?

M. Zermeño: Die Akteure wissen jetzt, wie die Choreografie funktioniert. Als nächstes steht an, als Künstler den Inhalt der Choreografie zu übertragen. Das heißt, sich zu präsentieren und nicht nur mit Formen sondern mit Emotionen zu spielen. Mit Blick auf die Inszenierung bedeutet der nächste Schritt, den poetischen Raum zu kreieren, also zum Beispiel Technik, Beleuchtung und Bühne in Einklang mit der Aufführung zu bringen.

Was hat Sie am meisten überrascht, was zu Beginn Ihrer Arbeit so noch nicht zu erkennen war?

M. Zermeño: Es ist der kulturelle Aspekt, der diese Generation von Schülern auszeichnet. Für die Jugendlichen ist die Popkultur das, was sie prägt und geprägt hat, verstärkt durch die modernen Medien in allen Formen. Das ist auch völlig OK. Durch das Interesse, das über das Projekt auf andere Kulturformen gelenkt wird, können wir Neugier und Offenheit gegenüber Tanz und Musik aus anderen Epochen wecken. Dadurch bekommen wir nicht zuletzt vielleicht neue Künstler, zumindest jedoch neue Zuschauer.

Was macht die Qualität von ‚Die Schöpfung – Gemeinsam neu erleben‘ aus?

M. Zermeño: Es ist die Mischung aus Musik, Dramaturgie, Geschichte, Tanz und Bühnenaktion, aus Menschen und Kultur, ein Gesamtpaket, das alle Sinne betrifft.

Haydns Werk setzte bei der Uraufführung in Wien große Emotionen bei Akteuren und Zuschauern frei, das Orchester konnte zum Teil minutenlang nicht weiterspielen. Gibt es eine Szene, die Ihnen besonders ans Herz gewachsen ist?

M. Zermeño: Natürlich ist die erste Szene sehr beeindruckend, der Moment, in dem das Licht aus dem Chaos geboren wird. Die Musik ist sehr stark ebenso wie die Visualisierung im Bühnenbild. Am meisten berührt mich jedoch, wenn die jungen Akteure das glaubhaft spielen, was der Zuschauer in der Aufführung sieht: die Elemente, das Wasser, die Tiere und vieles mehr. Dieser Entwicklungsschritt ist für mich immer wieder eine wunderbare Erfahrung.

Was wäre der dritte Wunsch, wenn Sie drei Wünsche frei hätten?

M. Zermeño: *(lacht)*. Gute Frage! Ich würde mir Kontinuität wünschen. Dass Institutionen merken, dass all das Gute aus dem Projekt positive Auswirkungen auf die Gesellschaft als Ganzes hat, egal, ob ich weiter mit dabei bin oder nicht. Meine Arbeit ist sicher nicht ganz leicht, aber ich habe heute das gefunden, warum ich Künstler geworden bin. Es war nicht der Anspruch, das persönliche Können, die eigene Darstellungskunst immer weiter zu perfektionieren. Sondern ich habe über diesen Weg mein eigentliches Ziel gefunden, meine Erfahrungen an andere weiterzugeben und Veränderungsprozesse in der Gesellschaft mit anstoßen zu helfen.

Vielen Dank für das Gespräch.

Hintergrund

Die Schöpfung – Gemeinsam neu erleben' ist ein Projekt der LORENZ Stiftung in Zusammenarbeit mit dem Evangelischen Verein für Innere Mission in Nassau (EVIM). Es will ein Miteinander und neue Verbindungen schaffen: Zwischen Profis und Amateuren, zwischen Alt und Jung, zwischen Menschen mit und ohne Behinderungen. Alle sind gemeinsam „Die Schöpfung“. Aus Haydns Oratorium wird mit Tanz und Theater eine moderne Inszenierung. Von EVIM beteiligen sich daran Mitwirkende aus allen Einrichtungen der EVIM Behindertenhilfe.

Der hessische Ministerpräsident Volker Bouffier hat die Schirmherrschaft übernommen.

Die Aufführungen finden statt am 8. Juli 2015 im Sendesaal des Hessischen Rundfunks und am 13. Oktober 2015 im Kurhaus Wiesbaden (Thiersch-Saal).

Mehr Infos zum Projekt, zu den Protagonisten, zur Idee, Umsetzung, Gestaltung und zu den Aufführungen und Möglichkeiten der Unterstützung unter www.gemeinsam-neu-erleben.de

Damit Engel fliegen können - Mit der Schöpfung Inklusion erleben (IV)



Ach Uriel, wie ähnlich bist du uns. Der Engel, der in der Bibel zu den Erzengeln zählt, kommt in dem Tanzprojekt ‚Die Schöpfung‘ so menschlich daher: ein Abenteurer, fragil und spielerisch, übermütig und dabei oft unvorsichtig. Der manchmal hinfällt und sich dabei aufschlägt, wieder aufsteht und unverdrossen weitermacht. Wenn Juri Tetzlaff als Engel (J)uriel auf der Bühne erscheint, dann transportiert er den Charakter des Himmelsboten auch durch Kostüm und Requisiten, um die sich federführend ein Team der EVIM Reha-Werkstatt in Abstimmung mit dem Choreografen und Mitwirkenden kümmert.

Sibylle Glinz, Leiterin der Kunstwerkstatt, die Tanztherapeutinnen Katharina Weil und Yoshiko Romppel sowie einige Mitwirkende aus dem Wohnpflegehaus besprechen Ende Januar das, was den Charakter der Figuren ausmacht und welche Formen, welches Material dafür geeignet sein könnten. Mit den Rollifahrern Melanie Loos, Aline Hübner, Johanna Griesfeller, Tobias Morillas-Alvarez und Wenzel Friebe wird ausgetüftelt, welche handwerklich-technischen Vorrichtungen nötig sind, um die Requisiten zu handhaben. Wie zum Beispiel für die Darstellung der Tiere in der Schöpfung: der kleine und der große Wal, die Goldfische oder die Quallenfamilie. Und – ‚die Luft‘ denn sie gehört zum Leben wie ‚das Wasser‘ und ‚die Sonne‘ und ‚die Erde‘. All das verlangt nach dem richtigen Stoff, dem passenden Material und der geeignetsten technischen Ausstattung. „Das alles ist schon eine echte Herausforderung“, sagt Sibylle Glinz, die die nötigen Maße für Requisiten und Kostüme notiert. Hinzu kommen Recherche im Internet, der Gang zum Stoffladen oder ins Kaufhaus, um das Gewebe und die Farbqualität zu prüfen, zu vergleichen und, last not least, effizient einzukaufen. „Wir schauen natürlich, was wir mit eigenen Mitteln und Ressourcen selbst herstellen oder aus unserem Fundus nutzen können“, so Glinz, die mit Claudia Mahr und Aline Simeoni, Freiwillige und gelernte Schreinerin, ein starkes Team sind. So wurden aus alten Gymnastikreifen mit der Textur von Rettungsdecken glänzende Himmelskörper mit Schweiß. Andere Requisiten sind aufwändiger, wie zum Beispiel die Walflosse, die für Tobias Morillas-Alvarez transportabel und zugleich anmutig in ihrer Bewegung sein muss. Immer kommt es darauf an, das Wesentliche eines Objektes oder den Charakter des Lebewesens zu visualisieren und „minimalistisch zu arbeiten“, wie Katharina Weil es bezeichnet. Im Kleinen wie im Großen. Wenn grasgrüne Erde sich durch des Menschen Hand in eine vertrocknete Landschaft verwandelt, müssen riesige Stoffbahnen zusammengefügt werden. Dabei half Bettina Durmaz, eine Auszubildende in der Hauswirtschaft und sehr geschickt im Nähen. Bei einigen Fertigungsprozessen unterstützen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tatkräftig. Aber auch andere Bereiche wie die Montagegruppe aus der Reha-Werkstatt werden hier mit aktiv und bauen spezielle Vorrichtungen, damit Engel durch die himmlischen Sphären tatsächlich fliegen können. Gespannt sein darf man auch auf Tiger, Löwe, Erdmännchen, Strauß, Pinguin und Hirsch, die auf der Bühne dargestellt werden. Die Ideen der kreativen Köpfe sprudeln nur so bei dem Meeting im Wohnpflegehaus. Miguel Zermeño, der etwas später hinzukam, greift zu seinem Skizzenbuch, macht an Hand von Zeichnungen deutlich, worauf es ankommt. „Es geht immer darum, die ästhetisch schönste und kreativste Lösung zu finden“, bringt der Choreograph die Suche auf den Punkt. Man vergleicht, notiert Maße und durchdenkt, was berücksichtigt werden muss: die Raumsituation, Türmaße, die Fähigkeiten und Möglichkeiten der Mitwirkenden, die Ästhetik des Materials und die praktische Umsetzung.

So wie für den Auftritt von Juriel, der nicht strahlend weiß gewandet daher kommen kann - der Abenteurer, der Unkorrekte. Man soll ihm seine Umtriebigkeit ruhig ansehen. Nur die Spitzen der Federn, flüchtig, werden glänzen im Schein des Lichts und ihn als Himmelsbote zu erkennen geben.

Foto: Unter den geschickten Händen von Aline Simeoni (l.), Sibylle Glinz (re.) und Klientinnen der Reha-Werkstatt entstanden die leuchtenden Kometen.

Das Projekt wurde initiiert und durchgeführt von der LORENZ Stiftung. Der hessische Ministerpräsident Volker Bouffier hat die Schirmherrschaft übernommen.

Die Aufführungen finden statt am 8. Juli 2015 im Sendesaal des Hessischen Rundfunks und am 13. Oktober 2015 im Kurhaus Wiesbaden (Thiersch-Saal). Mehr Infos zum Projekt, zu den Protagonisten, zur Idee, Umsetzung, Gestaltung und zu den Aufführungen und Möglichkeiten der Unterstützung unter www.gemeinsam-neu-erleben.de

Ohne Tiger geht es gar nicht - Mit der Schöpfung Inklusion erleben (III)



Die Probe in Hattersheim beginnt vor der Probe. Zu den Klängen von Yann Tiersens Welt der Amélie trudeln die ‚Schlocker-Tigers‘ im umgeräumten kleinen Speisesaal ihrer Werkstatt ein. Lässig, fröhlich und voller Erwartung. Heimvorteil für die Tanzgruppe der Schlocker-Stiftung. Salmann Türkoglu, noch in Arbeitskluft nach der Schicht in der Hauswirtschaft, lehnt an der Wand und beginnt plötzlich eine orientalische Tanzfolge. Mit seinem „Warmtanzen“ zieht er die Blicke der Damen auf sich, Kollege André Hulverscheid pariert und aus dem Solo wird ein Duo. Die Schlocker-Tigers sind entzückt und spenden begeistert Applaus. Der Name der EVIM Tanzgruppe von Menschen mit geistigen Behinderungen ist in dieser Probe Programm, denn was wäre die Schöpfung ohne Tiger? Nicht mal halb so schön!

Den Tiger zum Leben erwecken werden später Susanne Steffler mit ihrem Freund André. ‚Ich bin der Löwe‘, sagt Daniela Schade, ganz sachlich. Die beiden Frauen tanzen für die Schlocker-Tigers schon sehr lange. Das Projekt mache ihnen ‚unheimlich Spaß‘. ‚Wir konzentrieren uns auch‘ sagt Susanne Steffler und beschreibt diese Übungselemente bildhaft als ‚so ähnlich wie Kung- Fu und Halb-Spanien‘. Inzwischen hat Miguel Angel Zermeño, der für die Inszenierung des anspruchsvollen Tanzprojektes zu Haydns Oratorium Die Schöpfung verantwortlich zeichnet, Laptop, Videokamera und Rekorder aufgebaut. Ihm wird es in den nächsten 120 Minuten souverän gelingen, mit 16 Akteuren hochkonzentriert und temporeich zu proben. Zur Seite stehen ihm das EVIM Team mit Kathrin Ober, Mehri Drösler und Praktikantin Diana Nestle, das diese Gruppe betreut. ‚Das Instrument der Tänzer ist ihr Körper‘, begrüßt der Choreograph die Akteure. Es werde gestimmt durch die eigene Physis: Ein- und Ausatmen, Zentrieren, Dehnen. Die Fähigkeiten der Tänzer immer im Blick, ermutigt Zermeño und passt die Übungen individuell behutsam an bei denen, die Unterstützung brauchen. Andere sprudeln über vor Lebensfreude und kommen mit den Elementen fast spielend leicht zurecht. Auch mit dem, was Susanne Steffler als eher ‚net so leicht‘ beschreibt: Die ‚Gegenüber-Übung‘. Ziel der Spiegelposition ist, so erklärt der Choreograph, genau zu schauen, was passiert. Er will damit für die Bewegungsqualität sensibilisieren, denn nicht die Form soll kopiert werden, sondern entscheidend ist das Wie. Stück für Stück arbeitet er mit den Akteuren der szenischen Choreographie entgegen, die mit ‚Des Schöpfers Lob‘ Teil dieser Probe ist. So, wie die Erschaffung der Tiere! Aber noch ist es nicht soweit.

Die Gesichter der Tänzer werden immer weicher, entspannter und harmonisch fließen die Bewegungen. Das Instrument, die eigene Physis, findet seinen Klang. Tempo und Rhythmus steigern sich. Stampfende Klänge zu elektronischer Musik. Die Akteure bilden unter der Führung von Miguel Zermeño eine ‚Schlange‘. Aus dem Einzelnen wird jetzt das Ganze. Äußerst diszipliniert meistern sie jeden plötzlichen Richtungswechsel, jede abrupte Änderung der Schrittfolge. Die Dynamik begeistert. Applaus setzt ein, Stimmentriller tönen laut. „Die Schlocker-Tigers tanzen mit Leib und Seele“, freut sich auch Kathrin Ober, die mit ihnen seit etwa sechs Jahren trainiert. Beim anschließenden Improvisieren, dem Tanz-Posen im Kreis der anderen, wird hier jeder zum Schöpfer und frei, Lebensfreude zu tanzen. So, wie die himmlischen Heerscharen im Oratorium Gott für das Licht preisen, das den Mächten der Finsternis eine Niederlage bereitet. Der Choreograph führt die Tanzgruppe in die Inszenierung zurück, denn das Instrument, der Körper, ist jetzt bereit, Bewegungsqualität mit Inhalt und Musik im Einklang zu proben. Die Gruppen etablieren sich, finden ihre Positionen, halten und ändern sie. Die Spannkraft der trainingserfahrenen Schlocker-Tigers ist auch nach anderthalb Stunden ungebrochen. Jetzt ist der Moment gekommen: Die Choreografie für Löwe, Tiger und das edle Ross!

Der zweite Teil des klanggewaltigen Werkes feiert die Erschaffung der Tiere, ein Tongemälde mit erzählendem Bass führt die neuen Kreaturen ein. „Die Arme weit weg, als ob man über Tisch oder Treppe springt“, ruft der Choreograph in Haydns traumhafter Tonmalerei André Hulverscheid zu, der einen der Tiger tanzt. Gleichzeitig kümmert sich Miguel Zermeño um Stephanie Ronner, die ihn, ermutigt von Kathrin Ober, traurig fragt: „Ich weiß nicht, was ich machen soll.“ Und findet mit ihr eine Lösung. Alle Prozesse im Blick zu haben, die Inszenierung voran zu bringen und zugleich jeden einzelnen Akteur wahrzunehmen, gelingt dem Choreographen überaus beeindruckend immer wieder. Schon wendet er sich dem Löwen zu, den drei Damen konzentriert und mit schauspielerischen Qualitäten zum Leben erwecken. Nicht die Form ist entscheidend, sondern das Wie: Wie bewegt sich das Tier, wie atmet es, wie ist sein Charakter. Aus diesen Erkenntnissen entsteht Bewegungsqualität, die die Aufführungen im kommenden Jahr zum Erlebnis werden lässt. Das herauszufinden, ist die Aufgabe für die Tanzgruppe bis zur nächsten Probe.

Hintergrund

Die Schöpfung – Gemeinsam neu erleben' ist ein Projekt der LORENZ Stiftung in Zusammenarbeit mit dem Evangelischen Verein für Innere Mission in Nassau (EVIM). Es will ein Miteinander und neue Verbindungen schaffen: Zwischen Profis und Amateuren, zwischen Alt und Jung, zwischen Menschen mit und ohne Behinderungen. Alle sind gemeinsam „Die Schöpfung“. Aus Haydns Oratorium wird mit Tanz und Theater eine moderne Inszenierung. Von EVIM beteiligen sich daran Mitwirkende aus allen Einrichtungen der EVIM Behindertenhilfe.

Der hessische Ministerpräsident Volker Bouffier hat die Schirmherrschaft übernommen.

Die Aufführungen finden statt am 8. Juli 2015 im Sendesaal des Hessischen Rundfunks und am 13. Oktober 2015 im Kurhaus Wiesbaden (Thiersch-Saal).

Mehr Infos zum Projekt, zu den Protagonisten, zur Idee, Umsetzung, Gestaltung und zu den Aufführungen und Möglichkeiten der Unterstützung unter www.gemeinsam-neu-erleben.de

Vertrauen tanzen lernen - Mit der Schöpfung Inklusion erleben (II)



„Tanzen liegt mir im Blut“, sagt Heidrun Roblick. Sie erinnert sich an ihre Kindheit. Ihr Vater, ein begeisterter Tänzer, hatte ihr und den sieben Geschwistern erste Schrittfolgen beigebracht. Einige Jahre später konnte sie sogar im Theater auftreten. „Ich habe ein gutes Einfühlungsvermögen, es fällt mir leicht, mich nach einem bestimmten Rhythmus zu bewegen“, sagt die Klientin der Tagesstätte über sich selbst. Gestern probte sie in einer von drei Gruppen der EVIM Behindertenhilfe für das anspruchsvolle künstlerische Projekt nach Haydns Oratorium ‚Die Schöpfung‘. Die Probe findet diesmal in einem kleineren Raum als gewohnt statt. Für die Akteure mit psychischen Erkrankungen und seelischen Behinderungen, sieben Frauen und ein Mann, ist das kein Problem.

Dafür sorgt auch Miguel Angel Zermeño, Choreograph und Tanzpädagoge, der bis zur Aufführung im Herbst kommenden Jahres 300 Amateure und Profis – Tänzer, Solisten, Musiker, Schüler und Menschen mit Beeinträchtigungen in Wiesbaden und Frankfurt in einem gemeinsamen Prozess künstlerischer Bearbeitung zusammenführt. Er ist für die Inszenierung verantwortlich in dem Projekt der LORENZ-Stiftung in Kooperation mit EVIM. Die musikalische Leitung hat der Dirigent Andreas Schulz.

Als Teil der Schöpfung geht es an diesem zweiten Dienstag im Dezember zunächst um die Planeten, nicht nur als kosmische Himmelskörper. „Jedem Planeten wird ein bestimmter Charakter zugeschrieben“, nimmt Zermeño die Mitwirkenden auf eine Gedankenreise mit. Venus stehe zum Beispiel für Liebe und Harmonie, Mars hingegen für Gewalt und Konflikt. Die Planeten sind in Bewegung, drehen sich auf elliptischen Bahnen, setzen Energien frei. Darin besteht in dieser Probe die choreographische Idee, mit der sich die Teilnehmer im prozesshaften künstlerischen Arbeiten auseinandersetzen. „Das Zueinander und Gegeneinander der kosmischen Bewegung erzeugt einen Spiraleffekt“, beschreibt Zermeño in bildhafter Übertragung die sehr sensitive Probe, die nicht nur schauspielerische Qualitäten abverlangt sondern auch konzentrierte Körperarbeit erfordert. Buchstäblich Schritt für Schritt reflektieren die Tänzer über die Wahrnehmung der eigenen Physis den Bezug zu sich selbst und zu ihrem Gegenüber. Atemübungen, das Dehnen und Beugen der Gliedmaßen lassen den eigenen Körper lebendig spüren. Die Bewegungen werden flüssiger, weicher, der Stand fester. Paarübungen folgen. Ganz nah stehen jeweils zwei Partner vis-à-vis, halten sich an den Händen fest, strecken die Arme ganz allmählich aus und kommen so in ein Gleichgewicht der Körper, in dem jeder nicht nur gibt, sondern teilt. Diese Übung bereitet Mühe, und es gibt spontanen Applaus für eine besonders gelungene Demonstration von zwei Akteuren. „Vertrauen muss gelernt werden so, wie ein Instrument zu spielen“, sagt Miguel Angel Zermeño einfach und unaufdringlich. Immer wieder fasziniert, wie ihm gelingt, anspruchsvoll zu proben und die Möglichkeiten jedes Einzelnen im Blick zu haben, Begabungen und Talente zu erkennen ganz im Sinn des Haydn'schen Werkes, selbst Schöpfer zu sein. In der choreographischen Szene zum Abschluss in dieser Probe geht es um Poesie, Liebe und Zuneigung. Krieg und Gewalt sind noch unbekannt, als in der Schöpfung Mann und Frau sich kennenlernen. Wie behutsam und konzentriert die Akteure aufeinander zu schreiten! Kreise ziehend wie Himmels-Körper ihre Bahn, die Distanz überwindend. Kleine Passagen, abhängig davon, was jeder bereit ist zu wollen. Nähe wird fühlbar und greifbar. Bewegungen enden in der Berührung. Das ist schön, das ist auch humorvoll. Und Lachen, sagt schmunzelnd Miguel Angel Zermeño, muss man nicht spielen: Das kommt von allein.

Für Mauricio Armenta, der gemeinsam mit Stella Monogenis als EVIM Fachpersonal die Gruppe betreut, ist es genau das, was Entwicklung bedeutet: „Die Akteure befreien sich in dem Moment, wenn die Bewegung beginnt.“ Es sei einfach ‚total schön‘, den Prozess der künstlerischen Arbeit in den Proben zu erleben.

Hintergrund

Die Schöpfung – Gemeinsam neu erleben' ist ein Projekt der LORENZ Stiftung in Zusammenarbeit mit dem Evangelischen Verein für Innere Mission in Nassau (EVIM). Es will ein Miteinander und neue Verbindungen schaffen: Zwischen Profis und Amateuren, zwischen Alt und Jung, zwischen Menschen mit und ohne Behinderungen. Alle sind gemeinsam „Die Schöpfung“. Aus Haydns Oratorium wird mit Tanz und Theater eine moderne Inszenierung. Von EVIM beteiligen sich daran Mitwirkende aus allen Einrichtungen der EVIM Behindertenhilfe.

Der hessische Ministerpräsident Volker Bouffier hat die Schirmherrschaft übernommen.

Die Aufführungen finden statt am 8. Juli 2015 im Sendesaal des Hessischen Rundfunks und am 13. Oktober 2015 im Kurhaus Wiesbaden (Thiersch-Saal).

Mehr Infos zum Projekt, zu den Protagonisten, zur Idee, Umsetzung, Gestaltung und zu den Aufführungen und Möglichkeiten der Unterstützung unter www.gemeinsam-neu-erleben.de

Mit der ‚Schöpfung‘ Inklusion erleben – ein außergewöhnliches künstlerisches Projekt entsteht



Am Anfang war das Chaos. Bedrohlich und unheimlich ertönen die Kadenzen der berühmten c-Moll Ouvertüre aus Haydns klanggewaltigem Oratorium ‚Die Schöpfung‘. Die 18 Akteure, die sich am Montag zur Probe in der Turnhalle auf dem Geisberg in Wiesbaden versammelt haben, sind konzentriert an ihrem Platz und warten auf die Regieanweisung von Miguel Angel Zermeno. ‚Jetzt‘! Wie in einem Wirbel entsteht plötzlich Bewegung. Alles strömt durch den Raum, jeder sucht genau seinen Pfad, um die Urgewalten der Genesis sichtbar zu machen. Und es gelingt in diesem Tanztraining: Rollifahrer und ihre Assistenten kreuzen in hohem Tempo ihre Bahnen, diagonal, kreisförmig, linear. Man hält als Probenbesucher den Atem an und ist mit den Akteuren erleichtert, dass diese Szene schon so gut klappt.

„Die Schöpfung – Gemeinsam neu erleben“ – dieser gewaltigen Herausforderung stellen sich etwa 300 Profis und Amateure, Alt und Jung, Menschen mit und ohne Behinderungen, Tänzer, Solisten und Musiker und Schüler aus der Region in einem außergewöhnlichen künstlerischen Projekt, das von der LORENZ Stiftung in Zusammenarbeit mit EVIM vor einem Jahr ins Leben gerufen wurde.

Aus Haydns Oratorium wird mit Tanz und Theater eine hochwertige moderne Inszenierung. Von EVIM beteiligen sich daran Mitwirkende aus allen Einrichtungen der Behindertenhilfe. Das mutige, innovative Projekt will ein Gemeinschaftserlebnis schaffen, in dem jeder einzelne mit seinen eigenen Qualitäten und Begabungen zum Gelingen und zum Erfolg der Aufführungen im kommenden Jahr in Frankfurt am Main und Wiesbaden beitragen wird. Alle sind gemeinsam ‚Die Schöpfung‘. Diesen Aspekt betont auch der Choreograph und Tanzpädagoge Miguel Angel Zermeño der gemeinsam mit TV Moderator und Drehbuchautor Juri Tetzlaff und unter der musikalischen Leitung von Dirigent Andreas Schulz als Macher hinter dem künstlerischen Projekt steht. Der national und international erfolgreiche Zermeño will in diesem Projekt den Menschen in den Mittelpunkt rücken und vor allem ‚den Körper Geschichte zeigen lassen‘. Jeder ist Teil der Schöpfung und hat von Natur aus die Fähigkeit, schöpferisch tätig zu werden. Es geht um die Wahrnehmung der eigenen Physis, ‚das innere Zentrum zu finden‘ und es nach außen zu bringen: durch Atmen, Rhythmus, Koordination, Kraft und Bewegungsqualität. Jeder hat in diesem Konzept die Möglichkeit, sich und seine Talente zu entdecken und zu entfalten. Künstlerische Arbeit ist hier Prozess par excellence und Inklusion gelebte Normalität.

Faszinierend ist, was sich seit Wochen entwickelt und in den kommenden Monaten geplant ist. Das Tanztraining und die choreografische Probe der Akteure mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen vom Montag ist nur ein Mosaikbaustein einer bis ins Detail geplanten Vorbereitung auf das große Ganze. Miguel Zermeño nimmt jeden einzelnen der Akteure wahr, bespricht mit ihm den Einsatz, bei dem dieser seine Talente und Begabungen am besten entfalten kann. Er hört zu, nimmt Anregungen auf, ermutigt und begeistert. Sekundenschnell setzt er Ideen gedanklich um, integriert sie in die Choreografie, bezieht die Akteure ein. „Es ist ein Geschenk, dass wir in diesem Projekt mit Herrn Zermeño zusammenarbeiten“, sagt auch Renate Pfautsch, Geschäftsführerin der EVIM Behindertenhilfe. Sie ist zutiefst beeindruckt von der professionellen Arbeit und dem wertschätzenden Umgang des Regisseurs mit allen Mitwirkenden. Das gewaltige Projekt sei bei dem aus Mexiko stammenden Tänzer und Tanzpädagogen, der mehr als 50 Choreografien kreiert hat, darunter für Oper und Schauspiel, in den besten Händen.

Die Akteure genießen die Probe: Die Atem- und Körperübungen zu Beginn, die bildhafte Sprache, um Rhythmus, Konzentration und Koordination zu trainieren und die choreografischen Szenen zu Haydns musikalischer Klanggewalt. „Es ist ein richtig großes Projekt“, freut sich Agnes Tillmann, Bühnenerfahrene Akteurin der Gruppe ZEITLOS aus dem Wohnpflegehaus. Sehr gerne komme sie zu den Proben, die ihr viel Spaß machen. An diesem Montagabend gelingt die szenische Umsetzung der Dunkelheit, des Chaos' und der Erfahrung von Licht durch funkelnde Sterne am Firmament. In poetischen, heiteren Bildern beschreibt Miguel Zermelo, wie dann die Lebewesen in die Schöpfung eintreten: ein Wal oder ein Oktopus, vielleicht eine Qualle oder doch besser eine ganze Quallenfamilie? Und begeistert damit die Akteure, die hochkonzentriert dem anspruchsvollen Tanztraining gefolgt sind. „Herr Zermelo macht das richtig gut“, freut sich Agnes Tillmann schon heute auf die nächste Probe.

Das Projekt wurde initiiert und durchgeführt von der LORENZ Stiftung. Der hessische Ministerpräsident Volker Bouffier hat die Schirmherrschaft übernommen.

Die Aufführungen finden statt am 8. Juli 2015 im Sendesaal des Hessischen Rundfunks und am 13. Oktober 2015 im Kurhaus Wiesbaden (Thiersch-Saal).

Mehr Infos zum Projekt, zu den Protagonisten, zur Idee, Umsetzung, Gestaltung und zu den Aufführungen und Möglichkeiten der Unterstützung unter www.gemeinsam-neu-erleben.de